

Lizians Lucretia und Tarquinius in der Wiener Akademie.

Von Gustav Glück.
Direktor der Gemäldegalerie des Kaiserhauses.

Es ist immer ein bedeutendes Ereignis, wenn ein neues Werk eines großen alten Meisters zutage tritt, das bisher unbekannt oder unerkannt geblieben ist. Wir haben dabei fast das Empfinden, als wenn der Künstler noch unter uns welte und uns ein neues Werk seiner Hand schenkte, das wir zu betrachten und zu bewundern eilen. Solche glückliche Erlebnisse sind freilich heute selten geworden, seitdem die

Meisterwerke vergangener Jahrhunderte fast auf der ganzen Welt von Sachleuten sorgfältig erforscht und genau verzeichnet werden. Denn, wenn auch einem Museumsbeamten, wie dem Schreiber dieser Zeilen, fast jeden Monat angeliebte Werke großer alter Meister, wie Raffael, Correggio, Rubens oder Rembrandt, zur Prüfung übersendet oder zum Kaufe angeboten werden, so stellt sich doch beinahe in allen Fällen bei näherer Untersuchung heraus, daß die Besitzer dieser vermeintlichen Meisterwerke einer bedauerlichen Täuschung zum Opfer gefallen sind.

Um so begreiflicher und berechtigter ist es, wenn sich das Interesse der Allgemeinheit selbst in diesen ernsten Zeitläuften lebhaft einem Halle zuwendet, wie es die Entdeckung eines in der Gemäldesammlung der Wiener Akademie der bildenden Künste aufbewahrten echten Werkes von Lizians

Hand ist, auf das zuerst Wilhelm v. Hode die Deffentlichkeit aufmerksam gemacht hat. Das Gemälde stellt in fast lebensgroßen Halbfiguren ein junges Weib vor, das sich heftig gegen den Angriff eines Jünglings wehrt, der es bedroht. In der erhobenen Rechten hält er den Dolch, mit der Linken faßt er einen der abwehrend erhobenen Arme der jungen Frau an, und es hat beinahe, den Anschein, als wolle er sie durch diese Bewegung zu Boden oder etwa auf ein Lager niederdrücken. Was mit dieser Darstellung gemeint ist, kann dem Kenner der älteren italienischen Malerei nicht zweifelhaft sein: es ist ein Gegenstand, der seit der Renaissance allgemein beliebt und allen Ständen vertraut gewesen ist: die Geschichte der keuschen Lucretia.

Die schöne Erzählung des Livius, aus der die Meister der Renaissance ihre Darstellung geschöpft haben, ist bekannt.